

Internationaler Tag zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen

(Wir wollen) Gewalt verhindern durch Aufklärung!

Der 25. November ist der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen. Ob in der Schule, auf der Arbeit, in der Ausbildung oder in der Uni, beim Sport, beim Feiern, beim Filme gucken - täglich begegnen uns Sexismus und übergriffige Gewalt durch zumeist Männer an zumeist Frauen. Das nervt. Deswegen haben wir ein paar **Infos**, Statements und **Lösungsansätze** zusammengefasst, durch die wir aufklären und mit EUCH zusammen ein besseres Leben für alle erwirken wollen.

Gute Aufklärung heißt auch: Reden über Gewalt

Auch im schulischen Kontext erleben Menschen sexistische Übergriffe und sexualisierte Gewalt. Manchmal werden diese nicht einmal als solche erkannt. Das Wissen um **Grenzen** und mögliche Wege, Grenzverletzungen vorzubeugen (**Prävention**) oder mit geschehenen Grenzverletzungen umzugehen, ist viel zu wenig verbreitet. Wie oft hört ihr bei dummen Sprüchen einfach weg, statt zu widersprechen, auch als Jungen und Männer? Und wüsstet ihr, wie ihr euch verhalten und unterstützen könnt, wenn euch wer von häuslicher Gewalt oder einer Vergewaltigung erzählt?

Im **Sexualkundeunterricht** stehen oft verunsicherte, beschämte Lehrende mit veralteten Schulmaterialien vor einem verunsicherten, sehr unterschiedlich informierten, aber sehr interessierten Publikum. Die Realität geschlechtlicher und sexueller Vielfalt kommt hier kaum zum Vorschein, was schade ist. Hier wird die Chance verpasst, Schüler_innen Sicherheit im Umgang mit Körper(n) und Sexualität(en) zu vermitteln, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und sie für Diskriminierung zu sensibilisieren. Externe Bildungsprojekte können hier gute Beiträge leisten [<https://hannover.schlau-nds.de/konzept>].

Wer sich nicht sicher ist, dass ein Anfassen, Streicheln, Küssen, Umarmen usw. für die andere Person gut ist, dass sie das auch möchte, soll/ sollte/ muss fragen. *"Ich würde dich gerne küssen, darf ich?"* - Wenn eine Person "Nein" sagt, ist das zu respektieren. Wenn die Antwort z.B. heißt: "Jetzt nicht", oder: "Ich glaub', lieber später vielleicht", oder gar nichts gesagt wird, dann ist das kein "ja". Der Slogan **"Nein heißt Nein" gilt immer!** Ein Nein ist zu akzeptieren, fang' nicht an, darüber zu diskutieren. Wenn du fragst und ein "Ja" als Antwort bekommst, ist es übrigens viel schöner, denn du kannst dir ziemlich sicher sein, dass die andere Person das auch möchte. Das nennt sich **Konsens**. Im Konsens miteinander Dinge zu tun, ist gut, sei es, sich auf eine Sorte Eis zu einigen, einen Film zusammen auszusuchen oder im Konsens Händchen zu halten oder Sexualität zu teilen - das ist super und macht am meisten Spaß.

Persönliche Grenzen sind unterschiedlich

Es fällt auf, dass im schulischen Bereich oft nicht über Konsens geredet wird und hier eine große Lücke in der Aufklärung klafft. Dabei ist Konsens speziell für den Bereich Sexualität super wichtig! **Bestimmt möchtest du nicht, dass andere Menschen mit oder an dir etwas tun, was du selbst nicht möchtest. Niemand will das.** Mindestens im Sexualkundeunterricht sollte daher in der Schule auch über Schattenseiten von Sexualität aufgeklärt werden. Nicht nur Kinder sollten wissen, was sie tun können, wenn ihnen jemand zu nahe kommt – egal ob es sich dabei um Fremde oder Freund_innen handelt. Alle Menschen sollen lernen, dass sie mit anderen darüber sprechen können und dürfen. An konkreten Beispielen kann besprochen werden: „**Was kannst du tun, wenn dich jemand so anfasst, wie du es nicht magst?**“

Manche witzig gemeinten Aussagen oder Berührungen können sogar sehr viel Angst machen. Menschen, die **Gewalt** erlebt haben, erinnern sich ggf. plötzlich wieder daran. Diese Flashbacks oder "Trigger" können sogar **traumatische Erlebnisse** wieder hochrufen. Damit umzugehen ist emotional und psychisch sehr kraftaufwendig, und damit das gar nicht erst passiert, ist es wichtig, auf **persönliche Grenzen** zu achten.

Viel öfter als wir davon mitkriegen passieren solche **Grenzverletzungen**. Alltäglicher Sexismus, sich blöde Sprüche anhören zu müssen, Angrabschen bzw. eine Hand ungefragt am Körper zu spüren sind Beispiele für Grenzverletzungen. Eigene Bedürfnisse zu befriedigen, von denen Andere Teil sind, ohne mit ihnen darüber zu sprechen, ist schnell eine Grenzverletzung. Sex ohne Kondom zu haben, ohne sich in Ruhe vorher gemeinsam klar darauf zu einigen, dass das ok ist, ist nicht cool, sondern **Gewalt**. Sexuelle Handlungen an oder mit einem Menschen, welcher nicht die Möglichkeit hatte oder hat, dazu selber Ja zu sagen, zu unternehmen, oder gar ein Nein zu ignorieren, ist sexualisierte Gewalt, ist Vergewaltigung. Es ist super wichtig, Konsens abzuchecken, wenn ihr Sexualität teilen wollt!

Über Sex und Sexualität sprechen!

Leider werden wir in dieser Gesellschaft mit vielen bescheuerten und gewalttätigen Bildern groß, wie Sex so auszusehen habe. Die Zahl nicht frauenfeindlicher **Pornos** ist sehr klein, doch es gibt auch feministische oder queere Pornos. Es gibt z.B. den PorYes-Award, der Filme auszeichnet, die z.B. statt Frauenfeindlichkeit mehr Diversität und Konsens zeigen [Interview: <https://www.youtube.com/watch?v=TpJ06JEnZ7w>, <https://www.poryes.de>]. Grundsätzlich vermitteln viele Pornos ein sehr gewaltvolles und unterdrückerisches Bild von Sexualität, guckt euch das nicht ab.

Sex geht mit allen Körpern, mit allen Identitäten, mit allen Vorlieben, auch wenn die Schule hauptsächlich oder nur über Heterosex (Mann penetriert Frau vaginal), männliche Orgasmen und männliche Masturbation spricht. Wie langweilig, die Welt sieht anders aus! Eigentlich wissen die Verantwortlichen für Biunterricht es besser... Glaubts uns, jenseits dieser verstaubten Hetero-Norm ist viel zu entdecken. Probiert euch aus oder findet raus, dass euch Sex nicht interessiert - wenn doch: Hauptsache, es ist konsensueller Sex!

Was ist dabei immer zu beachten? **Safer Sex** ist nicht nur eine Angelegenheit zwischen heterosexuellen und männlich-homosexuellen Paaren. Und **Verhütung** zu besprechen, heißt mehr als zu üben, Kondome auf Bananen zu ziehen (wenn das im Unterricht überhaupt mal praktisch geübt wird), nur über die Vorteile der Pille zu referieren oder zu lernen dass auf dieser Welt AIDS existiert. Es gibt verschiedene Wege, Schwangerschaften vorzubeugen. Beispielsweise würde breiteres Wissen über den Zyklus, das nicht nur zum Schwanger werden

praktisch ist, sondern als alte aber nicht ausgediente Verhütungsmethode verbreitet ist, mehr Sicherheit und Selbstbestimmung ermöglichen.

Außerdem gibt es verschiedene Wege, um von sexuell übertragbaren Krankheiten verschont zu bleiben. Sexuell übertragbare Krankheiten können jede_n von uns betreffen, da gibt es keine Unterschiede zwischen heterosexuellem und queerem Sex. Verhütung ist immer ein gemeinsames Thema, nix, was nur ein_e Partner_in alleine zu erledigen (und zu finanzieren) hat [<https://pinkstinks.de/verhuetung-ist-nicht-nur-frauensache>]. Doch die passende Aufklärung wird dazu oft vermisst. Deshalb sollte jungen Menschen z.B. auch die Verwendung von Lecktüchern, Fingerlingen und ähnlichen Verhütungsmitteln gezeigt werden.

Junge?! Mädchen?! Oder was?! - Geschlechtliche Vielfalt!

Unsere Gesellschaft lernt aktuell, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, das ist gut! Wir sagen: Die Vielfalt der Geschlechter, Körper und Identitäten muss (auch) in der Schulbildung (noch mehr) Thema sein!

Schule muss die Gesellschaft in ihrer ganzen Bandbreite widerspiegeln und offen mit all dem umgehen, was über ein veraltetes Geschlechter- und Rollenbild hinausgeht! Ihr Schüler_innen verbringt einen großen Teil eurer Lebenszeit in der Schule. Ihr sollt euch dort mit egal welcher Identität und Orientierung frei fühlen und euch nicht verstecken müssen! Für Lehrende gilt dies ebenso und generell für alle Menschen.

Das binäre System ("binär" = zweipaarig) aus "Mann oder Frau" ist lange überholt und greift viel zu kurz, was in manchem Schulunterricht erfreulicherweise schon thematisiert wird:

Es gibt Menschen, die nach ihrer Geburt als Jungen aufwachsen, sich aber als Mädchen bzw. Frau fühlen und als solche leben möchten oder andersherum. Hierzu sagen wir **Trans-Personen**; sie sind uneingeschränkt als Frauen bzw. als Männer anzuerkennen, je nachdem, was sie selbst wählen. Auch eine Veränderung des Auftretens (der Performance, durch Kleidungs-, Bewegungs- oder Sprachstil) und des Körpers (durch Schminken, Einnahme von Hormonen, Operationen) kann erfolgen. Manche Trans-Personen verstehen sich als Männer oder Frauen, manche bezeichnen sich als Trans-Frau oder Trans-Mann, einfach als Trans oder als Trans* mit Sternchen. Trans(*)-Personen müssen nicht in High-Heels und mit Lippenstift oder Bauarbeiterhose und mit Schnurrbart herumlaufen.

Eine Schülerin erzählte uns, dass das Thema Transsexualität/Transgender Aufsatzthema an einer lokalen Schule war. Das nehmen wir positiv wahr. Gleichzeitig hat uns eine Schülerin berichtet, dass in ihrem Biologie-Unterricht leider ausschließlich Mann und Frau und Heterosexualität thematisiert wurden.

Manche Menschen identifizieren sich nur teilweise oder überhaupt nicht mit den klassischen Mann/Frau-Kategorien. Dazu gehören **nicht-binäre Personen** (Non-Binaries). Sie empfinden beispielsweise die erlernten und ansozialisierten "geschlechtsspezifischen" Verhaltensweisen als unpassend und legen diese ab oder verändern sie, um sich frei und wohl fühlen zu können. Andere kämpfen weniger mit sich selbst als mit den Erwartungen, die andere Menschen durch die (Fremd-)Zuschreibung "Mann" oder "Frau" gegen den Willen der Betroffenen an sie stellen. Auch nicht-binäre Personen können sich als "trans*" identifizieren, weil sie sich nicht als das Geschlecht sehen, das ihnen von Geburt an zugewiesen wurde.

Dass es neben Männern, Frauen und Trans(*)-Personen auch **intersexuelle Menschen** gibt, wird an Schulen bisher auch nur in Ansätzen thematisiert. Intersexualität bezeichnet biologische, körperliche Eigenschaften. Ein intersexueller Mensch hat bei Geburt unterschiedliche

geschlechtliche Merkmale, innerlich und/ oder äußerlich. Eine Einordnung in die Kategorien „Frau“ oder „Mann“ ist biologisch nicht möglich (z.B. in Bezug auf Chromosomen und äußerlich sichtbare Merkmale, reduzierte Hormonproduktion, Sichtbarkeit einer Vulva und gleichzeitig im Inneren liegende Hoden sowie keine Gebärmutter und Eierstöcke u.v.m.), was uns zeigt, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Intergeschlechtliche Menschen charakterisieren sich selbst als Inter*, Zwischengeschlecht, Hermaphrodit oder Zwitter [<http://www.im-ev.de/intersexualitaet/>].

Vielfalt leben! Menschenrechte stärken!

Eine Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema "**Geschlechtliche Vielfalt**" [<https://www.bpb.de/apuz/135427/geschlechtsidentitaet>] macht auf nicht immer allgemein bekannte Folgen aufmerksam: „Lange Zeit ging die Medizin von der heute höchst umstrittenen Annahme aus, eine stabile Geschlechtsidentität könne bei intersexuell Neugeborenen durch operative Geschlechtszuordnung (manchmal auch ohne Wissen der Eltern) und durch Erziehung im zugewiesenen Geschlecht erreicht werden. Viele Betroffene (die – wenn überhaupt – größtenteils erst im Erwachsenenalter von ihrer Intersexualität und von an ihren Körpern vorgenommenen Veränderungen erfuhren) sind tief traumatisiert.“ Der Deutsche Ethik-Rat hat deswegen umfassende Verbesserungen auf vielen Ebenen gefordert. Es wurden Maßnahmen vorgeschlagen, von denen mehr Aufklärung ein Ansatz ist [https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Stellungnahmen/deutsch/DER_StnIntersex_Deu_Online.pdf, Empfehlungen ab S.172].

Wir erleben leider oft, dass Personen, die sich nicht oder nicht eindeutig in das herrschende Bild von Frau oder Mann einfügen (lassen), Diskriminierung und physische oder psychische Gewalt erfahren. Das ist schlimm. Inter* und Trans-Identitäten wurden lange Zeit in unserer Gesellschaft, die nur "Männer" und "Frauen" anerkannte, juristisch, politisch und sozial unsichtbar gemacht. Es ist Zeit, das zu ändern! Um inklusiv zu sein und respektvoll mit allen Menschen umzugehen, ist es wichtig, gute Informationen und Aufklärung zu bekommen. **Beim Schutz der individuellen Geschlechtsidentität geht es auch um das Wahre grundlegender Menschenrechte: die Würde des Menschen, das Recht auf körperliche Unversehrtheit und die freie Entfaltung der Persönlichkeit** [<https://www.bpb.de/apuz/135429/editorial>].

Guck mal, wer da wie spricht!

Ein guter Umgang beginnt schon bei der Sprache. Auch **Sprache** kann Gewalt sein, wenn sie diskriminiert oder Personen(gruppen) ausschließt. Frage dein Gegenüber z.B. bei der Begrüßung einfach, welches **Pronomen** (z.B. er, sie, ...) die Person sich wünscht, dann kannst du sicherer sein, respektvoll zu agieren und nicht diskriminierend zu sein.

"Hallo, ich bin die Toni."

-"Hi, ich bin Alex."

"Welches Pronomen nutzt du?"

-"Ich nutze 'sie', schön dass du fragst!"

"Hi Patrick! Das hier ist Kim, wir spielen zusammen Fußball. Kim nutzt es-Pronomen."

-"Hi ihr zwei! Ich bin Patrick, er"

Nichtbinäre Personen nutzen neben "es" z.B. auch das englischsprachige "they" oder "why",

manche wechseln das Pronomen oder lassen sich nur mit Namen ansprechen.

"Heute treffe ich Maria, they zeigt mir, wie ich mein Fahrrad repariere."

Wenn es dazu nicht kommt, dann kannst du von Personen einfach mit ihrem Namen sprechen.

"Woher weißt du, dass Farid da ist?"

"Ich habe Farids Fahrrad draußen schon gesehen."

Warum nun dieser Text zu Sex, Identitäten, Grenzverletzungen und Schulunterricht?

25.11: Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen.

Im Durchschnitt ist weltweit jede dritte Frau Opfer physischer oder sexueller Gewalt - die Übergriffe werden häufig vom engsten Umfeld begangen. 200 Millionen Frauen leiden unter Genitalverstümmelung, jedes fünfte Mädchen auf der Welt wird unter 18 Jahren verheiratet. In Deutschland wird davon gesprochen, dass **jede siebte Frau** in ihrem Leben **sexualisierte Gewalt** in Form von Vergewaltigung erlebt

[<https://www.frauenrechte.de/images/downloads/hgewalt/Sexuelle-Gewalt-in-Deutschland.pdf>].

In den meisten Fällen vergewaltigen Freunde, Mitstudierende oder Mitschüler, Ehemänner, (Ex-)Partner, Familienangehörige und nahestehende Männer gleichaltrige oder jüngere Frauen und Mädchen. Seltener sind es Unbekannte, die nachts im Park lauern, auch wenn dieses Bild als häufigstes vermittelt wird. Auch Jungs, nicht-binäre Personen, Inter und Männer sind von Vergewaltigungen betroffen. Gewalt ausüben können alle Menschen, meist sind es Männer. Trans-Menschen sind auch in der Öffentlichkeit besonders häufig sowohl von physischer Gewalt als auch von starker Diskriminierung und Unsichtbarmachung der Gewalt, die ihnen angetan wird, betroffen. **Der 20.11. ist internationaler Transgender Day of Remembrance**, in Gedenken an ermordete Trans-Personen.

In den Medien wird über Vergewaltigungen oft ("nur") in Verbindung mit Morden berichtet. Und es ist wahr, dass wir von **Feminiziden** sprechen können, angesichts der weltweit häufigen Ermordung von Frauen aufgrund der Tatsache, dass sie Frauen* sind. Auch in Deutschland wird bei Feminiziden oft von einem „Beziehungsdrama“ gesprochen, anstatt es z.B. als Mord an (Ex-)Partnerinnen zu benennen.

Das vorherrschende **patriarchale System** stellt Männer besser und degradiert alle anderen Geschlechter. Diese wiederum werden zu Objekten gemacht, über die Männer bestimmen und verfügen können und sollen. Außerdem gibt es die Mentalität, dass Männer ein Recht hätten, Sex zu bekommen und ihn sich im Zweifelsfall zu nehmen. Weil diese Gesellschaft dem wenig entgegenstellt, bzw. schlimmer noch, diese Tatsache noch verteidigt und bescheuerterweise betroffenen Personen z.B. noch erklärt, sie hätten selbst Schuld daran, vergewaltigt worden zu sein, wegen "zu kurzer Röcke" oder welchem Bullshit auch immer, wird von "**rape culture**" gesprochen.

Niemand ist jemals selbst Schuld, vergewaltigt worden zu sein!

Diese Kultur, in der Männer vor anderen Männern als cool gelten, wenn sie erzählen, dass sie andere Menschen, v.a. Frauen, "flachlegen", "rumkriegen", "abschleppen", "ficken" und so weiter, ist rape culture. Wenn von sexualisierter Gewalt betroffenen Personen eine (Mit-)Schuld gegeben wird, ist das rape culture. Wenn Vergewaltigungen verharmlost und verschwiegen werden, ist das rape culture. Wenn - wie sogar die offiziellen Stellen es thematisieren - Anzeigen gegen Vergewaltiger meist eingestellt werden oder Vergewaltiger einfach frei gesprochen

werden, ist das rape culture. Wenn Betroffene nicht einmal den Weg der juristischen Verfolgung gehen, weil sie beispielsweise wissen, dass sie diejenigen sein werden, die sich belastenden Befragungen zwecks der Beweisfindung unterziehen müssen, während gewaltausübende Personen, während Täter meist ungestraft davon kommen, ist das rape culture.

Wir schreiben und sprechen übrigens von sexualisierter statt von „sexueller“ Gewalt, weil ein Übergriff nicht einvernehmlich sexuell sein kann, sondern die Situation einzig durch die gewaltausübende Person sexualisiert wird. Darüberhinaus kann es durchaus konsensuelle Gewalt in Sexualität geben, wie bei BDSM-Praktiken. „BDSM“ kommt von den Anfangsbuchstaben der englischen Bezeichnungen „Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism“ (deutschsprachig: Bondage & Disziplinierung, Dominanz & Unterwerfung, Sadismus & Masochismus). Neben physischer Gewalt und sexualisierter Gewalt kennen wir psychische Gewalt, emotionale Gewalt, sprachliche Gewalt, ökonomische Gewalt und soziale Gewalt. **Gewalt hat viele Gesichter. Alle sind untragbar!**

Von sexualisierter Gewalt betroffene Personen unterstützen!

Neben der Prävention von Gewalt, die beinhaltet, dass v.a. Männer verstehen, dass sie nicht vergewaltigen sollen, nicht gewalttätig sein sollen, ist auch die Frage wichtig, wie in konkreten Fällen gehandelt werden kann. Nicht selten wird sich mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt und generell mit Betroffenen von Gewalt nicht solidarisiert, z.B. weil so viele Bilder davon kursieren, wie anstrengend, wie kaputt, wie traumatisiert die als "Opfer" bezeichneten und stigmatisierten Betroffenen seien und ihnen gar nicht geholfen werden könne. Das zeigt uns deutlich: Es läuft gewaltig etwas schief!

Die **Unterstützung von betroffenen Personen** ist besonders wichtig. Unterstützung fängt damit an, ein offenes Ohr zu haben für alle, die reden möchten. Frage nicht, was genau passiert ist, wenn die Person es nicht sagen möchte. Frage nicht, warum sich eine Person nicht oder "nicht ausreichend" gewehrt hat. **Frage vielmehr, was die Person gerade braucht** und stell deine eigenen Bedürfnisse und deine Informationsbegierde zurück.

Was ist zu tun?

Wichtig ist: **Ruhe** bewahren, gucken, was jetzt für die betroffene Person gut ist, und dann: **betroffenzentriert arbeiten**. Es kann wichtig sein, abzuklären, dass die gewaltausübende Person nicht mehr die selben **Räume** nutzt. Dazu können Schule, Wohnung, Partylocations, Vereinsräume etc. gehören, wo es gut wäre, wenn Täterpersonen zumindest erstmal nicht mehr auftauchen. Möglichkeiten, wie ihr unterstützen könnt [<http://unterstuetzerinneninfo.blogspot.de/images/Wegbegleitung2018.pdf>], oder was ihr als Betroffene selbst tun könnt [<http://unterstuetzerinneninfo.blogspot.de/images/Aufbruch2018.pdf>], findet ihr auf <http://unterstuetzerinneninfo.blogspot.de>.

Wenn ein körperlicher Übergriff gerade erst stattgefunden hat, kann es wichtig sein, **Beweise** ärztlich zu sichern, ohne die ein später eventuell startendes Strafverfahren noch weniger Chancen hat. Dafür gibt es Einrichtungen, die auch unabhängig von der Polizei arbeiten, z.B. ProBeweis <https://www.probeweis.de>. So kann die Entscheidung darüber, eine Anzeige zu stellen oder nicht, auch später noch gefällt werden. Die Beweise sind aber in jedem Fall gerichtsfest gesichert.

Lasst die betroffene Person entscheiden, ob die Polizei eingeschaltet werden soll. Macht das nicht ohne das Einverständnis von Betroffenen. **Kontaktiert Beratungsstellen** und informiert euch. Eine Anzeige zu stellen, heißt nicht, dass es Betroffenen automatisch besser geht.

Die Cellesche Zeitung berichtete am 4. November 2019: "gut 37 Prozent aller Vergewaltigungsprozesse in Niedersachsen endeten mit einem Freispruch - das ist der höchste Wert aller Bundesländer"¹. Aus diesem Hintergrund gehen viele Menschen nicht zur Polizei und stellen keine Anzeige. Ein paar Zahlen, die von ProBeweis registriert wurden: Es gab im Jahr 2017 in Deutschland 138.893 Betroffene partnerschaftlicher Gewalt. Ebenfalls im selben Jahr gab es 56.047 Straftaten gegen sexuelle Selbstbestimmung. In Niedersachsen gab es im gleichen Jahr 18.205 Betroffene häuslicher Gewalt. [<https://www.probeweis.de>, die Dunkelziffer ist vielfach höher].

Wie kann ein Umgang mit der Realität von Gewalt aussehen?

Es ist wichtig als Schule, als Lehrende, als Schüler_innen, als Eltern und Erziehungsberechtigte, als Veranstaltungsort, als Sportverein, als Freund_innenkreis und vieles mehr, darüber zu sprechen, wie mit Fällen von Gewalt und speziell sexualisierter Gewalt umgegangen werden kann, soll und muss.

Mehr und mehr Partylocations, Festivals und Gruppen nutzen sogenannte **Awareness-Konzepte** (das englischsprachige Wort "awareness" bedeutet Aufmerksamkeit, Sensibilisierung), um einerseits Ansprechbarkeit für Betroffene herzustellen und Unterstützung anzubieten, und um andererseits Probleme aktiv zu thematisieren, dafür zu sensibilisieren und Präventionsarbeit zu leisten. Für den Fall, dass eine Grenzverletzung benannt wird, haben manche Gruppen und Projekte sich auch Leitfäden erstellt.

In jeder Schulklasse seien ein bis zwei Kinder bzw. Schüler_innen von sexualisierter Gewalt betroffen - am häufigsten kämen die Täter aus dem Familienumfeld. Was auch zunehme, sei die Gewalt, die Kinder sich gegenseitig antun. Dies berichtete der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, anlässlich der Vorstellung des Abschlussberichts des Deutschen Jugendinstituts zur Umsetzung von Schutzkonzepten in Schulen, Heimen und Kitas im September. Demzufolge sei sehr viel zu verbessern. **Nur 13 Prozent der Schulen in Deutschland haben ein Konzept, wie sie auf sexualisierte Gewalt reagieren** [<https://www.tagesschau.de/inland/sexualisierte-gewalt-101.html>].

Konkrete Schritte:

1. Aufklärung und **Prävention**. Hierzu zählt auch der Bereich Fortbildung und Informationsbereitstellung über Beratungsangebote.
2. **Ansprechbarkeit** herstellen, Ansprechpersonen benennen und bekannt machen. Ein Kummerkasten alleine reicht nicht, v.a. nicht, wenn nicht vermittelt wird, wozu er da ist und wie mögliche Unterstützung aussehen kann.

¹<https://www.pressreader.com/germany/aller-zeitung/20191104/281535112794635>, außerdem ein Beispiel zur leider typischen Berichterstattung: <https://www.cellesche-zeitung.de/Celle/Aus-der-Stadt/Celle-Stadt/Aus-dem-Gericht-Freispruch-nach-Vergewaltigungsvorwurf>

3. Strukturen und Regeln bzw **Leitfaden** festlegen. Wie können betroffene Personen unterstützt werden? Welche Konsequenzen können gewaltausübende Personen erwarten?
4. Ggf. **solidarische Maßnahmen** für die betroffene Person umsetzen, betroffenenzentriert arbeiten.
5. Ggf. **Konsequenzen** für die gewaltausübende Person einleiten. Hierzu kann auch gehören, einen transformativen Prozess zu beginnen, der möglicherweise eine Form der Wiedergutmachung ermöglicht.

Bezüglich der **Lehrer_innen-Bildung** stellen wir fest: Es gibt ausreichend Informationen und Quellen, diese müssen nur genutzt und vermittelt werden. Mehr davon muss kostenfrei zur Verfügung gestellt werden und bereits im Studium integraler Bestandteil der Ausbildung sein. Wir wünschen uns von Lehrenden, dass sie ihren Schüler_innen Informationen anbieten und auf die vielfältigen Informationsmöglichkeiten hinweisen. Nicht jede Lehrperson muss die relevanten Themen zwangsläufig selbst behandeln, aber alle müssen aufmerksam sein! Greifen Sie ruhig mehr auf Angebote externer Stellen zurück, die z.B. Workshops für Schulklassen anbieten.

Perspektive: Weltweit gegen Gewalt!

An jedem 25. November gehen weltweit unzählige Menschen auf die Straßen, um am Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen ein starkes Zeichen zu setzen. Auch der 8. März, als internationaler Frauentag, hat eine bedeutende Tradition. Der 28.9. ist International Save Abortion Day. Der 17. Mai ist internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie, am 14. Juli ist International Non-Binary People's Day und der 20.11. Transgender Day of Remembrance. Alle Tage haben gemeinsam, dass wir die Inhalte jeden Tag wichtig finden. Gleichzeitig gedenken wir dann gemeinsam den ermordeten und getöteten Freund_innen weltweit, treffen uns und sind und werden gemeinsam widerständig.

Die **Geschichte des 25.11.** geht zurück auf die drei als "Schmetterlinge" bekannten Schwestern Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal. Sie waren aktiver Teil in der "Bewegung 14. Juni", die für den Sturz des dominikanischen Diktators Trujillo kämpfte. Sie wurden am 25.11.1960 von Anhängern des Diktators ermordet, woraufhin sich international auf diesen Tag geeinigt wurde; zum Gedenken, zur Mahnung und zum gemeinsam aktiv sein gegen Gewalt an Frauen.

Aktuell könnt ihr euch beispielsweise den internationalen Aufrufen von „**Women Defend Rojava**“ anschließen. Neben dem Bereitstellen von Hintergrundinformationen zum dortigen Krieg der Türkei und dschihadistischer Truppen, dem Widerstand dagegen und der Rolle von Frauen für die regionale Selbstverwaltung, werden aktuelle Demonstrationen und Aktionen in Solidarität mit der Verteidigung (und) der Frauenrevolution in Rojava, Nord- und Ost-Syrien angekündigt.

Die internationale Kampagne "**ni una menos**" (nicht eine weniger) macht gegen Feminizide mobil, und zwar nicht nur in Lateinamerika, woher der Slogan kommt, sondern weltweit. Auch wir verteidigen das Recht, frei von Gewalt zu leben. Dies tun wir beispielsweise auch in der feministischen Organisation "**Gemeinsam kämpfen**", die Frauenkämpfe weltweit miteinander verbinden möchte.

Macht auf Gewalt gegen Frauen, nicht-binäre, Inter- und Transpersonen aufmerksam!
Lernt den Widerstand dagegen kennen, verbreitet das Wissen darüber und werdet selbst aktiv!
Solidarische Grüße,
eure Gemeinsam kämpfen-Gruppe Celle

Wer sind wir?

Wir sind Frauen, Freund_innen, Schüler_innen, Student_innen, Mütter, Betroffene von sexualisierter Gewalt, nichtbinäre Menschen, die sich nicht entweder als Mann oder als Frau verstehen, Enkeltochter, Töchter und Schwestern. Wir verstehen uns als Feminist_innen – mit ganz unterschiedlichen Ausprägungen und Hintergründen. Wir sind eine Gruppe junger, weltoffener Menschen, wissbegierig, voller Kampfgeist und Lebensfreude.

Wir treffen uns regelmäßig (aktuell digital) und freuen uns schon, bald wieder zum monatlich stattfindenden offenen feministischen Frühstück einzuladen. Wir haben immer den ein oder anderen Hund oder auch Kinder dabei. Dann erzählen wir in gemütlicher Runde von unseren persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen, hören kleine Vorträge und tauschen uns aus. Wir diskutieren spannende Fragen und betrachten mit kritischem Blick das aktuelle Weltgeschehen. Wir wollen Missstände in unserer Gesellschaft aufdecken und für unsere Werte einstehen, im Großen wie im Kleinen, vor der Haustür und in der Welt. Wir wollen uns informieren, vernetzen, weiterbilden und uns gegenseitig stärken.

Für die Corona-Zeiten haben wir eine extra Aktion gestartet: „Miteinander!“. Diese und viele weiteren Informationen sind auf unserer Webseite zu finden:

Online: gemeinsamkaempfen.blogspot.eu

Kontakt: per Mail: gemeinsamkaempfen@riseup.net

bei Twitter: @fem_gk, #gemeinsamkämpfen

Links:

- <https://hannover.schlau-nds.de/konzept/>
- <http://www.genderundschule.de/index.cfm?B58AB207F1D24D3C895F7C1701FE9AB1>
- Bundesverband Intersexuelle Menschen e.V. <http://www.im-ev.de/intersexualitaet>
- Literatur: <https://www.bento.de/queer/queere-literatur-diese-9-romane-brechen-mit-geschlechternormen-a-00000000-0003-0001-0000-000001536977>
- Filme, z.B.: <https://feminismus-oder-schlaegerei.de/2019/07/20/17-queere-serien-auf-netflix-die-man-gesehen-haben-muss/> und <https://www.queermdb.de/>
- Podcasts: z.B. <https://www.instagram.com/lilapodcast/?igshid=1xg2g8gvp6s4k>
- BzpB: <https://www.bpb.de/apuz/135427/geschlechtsidentitaet>
- Flyer und Broschüren der BzgA

Kontakte:

- Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" 08000-116 016
- Telefonseelsorge **0800/111 0 111** · **0800/111 0 222** · **116 123**
<https://www.telefonseelsorge.de>
- Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ 08000 116 016
- <https://brennessel.org/>
- <https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>
- Adressen und Telefonnummern der niedersächsischen Frauenhäuser, Gewaltberatungsstellen, Beratungs- und Interventionsstellen (BISS) sowie Opferhilfebüros gibt's unter <https://www.ms.niedersachsen.de/download/81717>

Lokale Adressen:

- Frauenhaus Celle e.V.,
Tel.: 051 41 / 257 88
Postfach 11 25, 29201 Celle, Email: info@frauenhaus-celle.de
- Beratungsstelle FeroXia,
Tel.: 051 41 / 257 88
Fritzenwiese 46, 29221 Celle, Email: info@frauenhaus-celle.de
- Der Paritätische Celle: Haus der Familie
Telefon: 05141. 21 44 44, Fax: 05141. 48 59 21
Blumlage 74, 29221 Celle, email: info@frauenhilfe-celle.de, www.frauenhilfe-celle.de
www.paritaetischer.de/kreisverbaende/celle/unsere-angebote/hausderfamilie
 - Hilfen für Frauen und Kinder in Not, Frauen- und Kinderschutzhaus
Tel.: 051 41 / 66 33
Postfach 32 67, 29232 Celle, Email: celle.hdf@paritaetischer.de
 - BISS (Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt)
Telefon: 05141. 21 44 44
- Weißer Ring. Außenstellenleitung Celle: Anne Wycisk
Mobil: 0151/55164706 Website: celle-niedersachsen.weisser-ring.de
E-Mail: adwycisk@t-online.de
- ProBeweis
Allgemeines Krankenhaus Celle (Gynäkologie und Geburtshilfe, Unfallchirurgie)
Tel. Zentrale: 05141-72-0, (Notfälle 24 Std. 05141 – 72 2950)
<https://www.probeweis.de/de/partnerkliniken>